

Die *Rasalila*

Ein Mandala der Liebe

Nach einer Geschichte aus dem *Bhagavata Purana*

ZWEITER TEIL:

Die Vollmondnacht

Shri Krishna, der Herr von allem, schlüpfte in den Wald und bewegte sich lautlos zwischen den Bäumen. Er trat so leise auf, dass selbst die Rehe ihn nicht hörten. Vor ihm glänzte der Yamuna-Fluss silbern im Licht des aufgehenden Mondes. Die Luft war erfüllt von den Lauten der Grillen und Frösche, und der schwere Duft nachtblühender Pflanzen lag in der Luft. Krishna blieb stehen, um sich an den Geräuschen, den Gerüchen und der Berührung von Erde und Zweigen unter seinen Füßen zu erfreuen. Der Wald schien in dieser Nacht ganz besonders lebendig zu sein. Augen spähten aus den Schatten, als ob jeder Vogel, jedes Tier, jedes Insekt herbeigekommen wäre, um zuzusehen. Es schien, als wären die Bäume selbst aufmerksam und als konzentrierten sie sich auf die *lila*, die bald stattfinden würde.

Lautlos bewegte sich Krishna auf eine Lichtung zu, die hinter den Bäumen auf einem Felsvorsprung am Fluss lag und von silbern glänzendem Sand eingefasst war. Er hob seine Flöte an die Lippen und spielte nur eine einzige Abfolge von Tönen. Rein und zart bebte sie in der Abendluft.

Im Dorf waren die *gopis* mit ihren abendlichen Pflichten beschäftigt, aber die aufmerksamsten unter ihnen spitzten die Ohren und lauschten. War das nicht Krishnas Flöte? Sie lauschten erneut. Nichts. Bei dieser ersten Aufforderung verließ nur Radha das Haus, ganz leise auf Zehenspitzen. Die anderen *gopis* widmeten sich wieder ihren Aufgaben im Haushalt – Gemüse umrühren, *chapatis* ausrollen und ihre kleinen Brüder und Schwestern ins Bett bringen.

Und dann ertönte er noch einmal, unverwechselbar: der göttliche Klang der Flöte des Herrn, ein Klang, der für das Herz so unwiderstehlich war, dass er Vorrang vor allem anderen hatte.

Dieses Mal ließen sämtliche *gopis* im ganzen Dorf alles stehen und liegen. Reis kochte über, Brüder und Schwestern wurden an Mütter und Großeltern weitergereicht. Zerzaust und unvorbereitet liefen die *gopis* aus den Häusern, mit fliegenden Schals, die Saris gerafft. Das Einzige, was für sie in diesem Augenblick eine Rolle spielte, war, bei Krishna zu sein.

Und immer noch ertönte die Flöte – magisch, betörend, voller Versprechungen. Währenddessen stolperten die *gopis* über Baumwurzeln, ihr Haar verfang sich in Dornen und sie rannten um die Wette, um als Erste bei Krishna zu sein und seine Liebe zu gewinnen.

Sie fanden ihn auf einer Lichtung am Fluss, wo er auf einem Felsen saß. Er war in gelbe Seide gekleidet, trug eine Pfauenfeder im Haar und war in die komplexen Klangmuster versunken, die er mit seiner Flöte erschuf. Seine Haut sah im Mondlicht blau aus. Atemlos blieben die *gopis* stehen.

„Er sieht anders aus“, flüsterte eine.

„Er sieht aus wie ein Gott!“, sagte eine andere.

„Er ist ein Gott“, sagte Radha, obwohl sie die volle Bedeutung ihrer Worte erst noch erfassen sollte.

Shri Krishna beobachtete dieses Spiel. Sein Blick begrüßte jede *gopi* bei ihrer Ankunft, und jede spürte, wie sein Blick dem ihren mit einem Willkommengruß begegnete. Sie waren jetzt verlegen, standen dicht beieinander und warteten darauf, was als Nächstes geschehen würde.

Krishna senkte seine Flöte einen Augenblick lang und zeichnete mit seinem Arm einen großen Kreis in die Luft – eine Einladung an die Mädchen, mit dem *rasa* zu beginnen. Sofort trat eine der kühneren Frauen vor und begann zu tanzen. Bald folgten andere ihrem Beispiel. Sie hoben die Arme und drehten sich voller Freude im Kreis. In Krishnas Gegenwart fühlten sie sich frei und so wunderschön wie eine Göttin. Sie klatschten in die Hände und ihre Fußkettchen klimperten, während sie begannen, sich im Kreis um ihren Kuhhirtenprinzen herum zu bewegen.



© 2023 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.